

A

Innerlicher Gebrauch.

F

II. Weiß Hanfftraut.
Cannabina alba.

Herzgespann der Kinder. **E**s wird das gebrandte Wasser von diesem Kraut sonderlich gebraucht zu den jungen Kindern/wann sie das Herzgespann haben / also daß ihnen das Herz stätigs bochet / vnd vmb dasselbige geängstigt werden. **E**tlliche sagen auch / daß es den Stein vnd Gries solle fortreiben / vnd die verstandene Monatszeiten der Weiber.

Stein/Gries vnd verstandene Monatszeiten der Weiber. **I**n Wein gesotten / vnd etliche Tag davon getruncken / oder auch warm übergelegt / dient zu dem Krampff vnd Lähmung der Glieder.

Krampff. Lähmung der Glieder.

Natur der Syrischen Herzgesperz.

Giff. **D**ieses Kraut wird wider das Giff gerühmet / vnd den Safft darauß halten etliche für ein kräftige **A**rgney zu den Wunden des Hauptis.

B

Das XI. Cap.

Von Hanff.

I. Hanff.

Cannabis.



gelb / nach welcher ein runder glatter Saame erfolget / dem wilden Saffran gleich / innwendig am Mark weiß / süß vnd säüß / außwendig äschenfärb. Die Wurzel ist fast zertheilet vnd zusecht.

Das ander Geschlecht ist dem vorigen an Blättern fast gleich / gewinnet einen knodichten Stengel / mit vielen Gleychen abgetheilet / welche gleich als Gewerben in einander stehen / oben dicker dann vnden / fast wie Psephor anzusehen: Auß dem mittel Stengel / klossen zwischen den Gewerben andere Stengel herfür / mit ihren Gleychen dem grossen gleich / da als einer auß dem anderen herfür stößet / gleich wie an dem Kraut

Kalt: seine weisse Blumen stehen zwischen den Blättern in kleinen Hüßlein / nach welchen der Saame erfolget: Der same Hanff wird in Gärten gesäet / vnd wann man das Kraut zur Argney brauchen wil / sol es abgenommen werden / wann es noch blühet.

Von den Namen.

Hanff heist Griechisch Κάναβις. Lateinisch Cannabis, vulgo Canapus. [I. Cannabis sativa, C.B. Cannabis. Brunf. Marth. Ang. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. Cæf. Cast. Ger. major, Trag. sativa. Fuch. Cor. in Diosc. foecunda. Dod. mas. Dod. gal. II. Vrtica aculeata folijs serratis. C.B. Cannabis fyl. Trag. Lug. spuria, Ger. fyl. spuria altera, Lob. ico.] [Arabisch Schebedengi. Niderländisch Kemp. Englisch Hempe.] Welsch Canape. Französisch Chanvre. Spanisch Canamo. Böhmisch Konope.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Hanffs.

Es schreiben Galenus, Marthiolus, Ruellius vnd Leonhardus Fuchsius, daß die Hanfftrauter gar hitziger vnd truckener Natur seyen: Aber Hieronimus Tragus wil / sie seyen kalter Complexion.

Innerlicher Gebrauch des Hanffs.

Es wird der Hanffsaamen gar nicht in Leib gebraucht / dann es schreibt Galenus lib. 2. de alimentis, daß der Saame gar schwerlich könne verdawet werden /

Hanff. **D**er Hanff ist zweyerley / gelb vnd weiß / so viel die Blüthe belanget. Das erste Geschlecht ist zweyerley / nemlich das Männlein vñ Weiblein. Das Männlein breitet sich auß in Nebenzweige / wächst bisweilen so hoch / daß es fast anzusehen / wie ein ziemlichs Bäumlein / so kan man auch auß dem Stock gute Kolen brennen / zu Verereitung des Büchsenpulvers.

Das Weiblein hat nicht Nebenäste / bringet keinen Saamen / darzu ist ihr Stengel zarter / wird gemeinlich Finmel genannt / die Blätter sind kleiner vnd bleicher / vnd blühet häufig mit kleinen bleichgrünen treuschlechten Blümlein / welche vnfruchtbar abfallen / vnd vergehen / wächst auß des Männleins Saamen / vnd gibt subtiler Werck / dann das Männlein / welches hat lange holzrechte hohle Stengel / mit vielen Nebenästen: Seine Blätter vergleichen sich dem Aescheraum / wie Fuchsius schreibt / allein daß sie kleiner vnd schmaler seyn / eines starken Geruchs / rings vmbher gescharrtet / welcher fünf oder sechs an einem Stiel hangen / außgebreytet wie die Fingern an der Hand / seine Blüthe ist

A den/ten beydes dem Magen vnd Haupt schädlich vnd F
Schlechte
des Hant
mens.
mache ein böses Geblüt.

Paulus Aegineta schreibt/das der Saame so sehr
aufstruckne/ vnd die Winde zertheile / das er auch die
Krafft der ehelichen Wercken vertreibe / vnd hinweg
nemme/wie solches auch Galenus lib.7.de simpl.me-
dicam.facult.bezeuget.

[Auf dieser Ursachen sehten die Weiber / welche
den Kinderen / so mit der Fallensucht beladen / oft
Hantstuppen zu essen geben/weil dieser Krankheit ur-
sach im Haupt ist / vnd der Hant das Haupt be-
schrehet.

B rissen im Leib: Nimb Hantkörner wie
viel du wilt/wasche den Staub mit Wasser ab / geuß
guten weissen Wein darauß/ vnd siede es biß die Kör-
ner auffspringen/ mach ein Milch darauß/ von deren
nimb einen warmen Trunck zum andern vnd dritten-
mal/so wird das Rissen gelindert.

Der Saamen in Milch gesotten/ vnd ganz warm
getruncken/vertreibet den trucknen heissen Husten.

Zudner Husten.
Der Hantstaamen mache/ das die Hünner viel Eyer
legen/auch mitten im Winter.]

Eufferlicher Gebrauch des Hantts.

Die rohe Wurzel zerstoßen vnd übergeschlagen/
heylt was vom Feuer verchrt ist: oder das Kraut
zerstoßen/mit freischem Wasser angefeuchtet/vnd über-
geschlagen/ist bewehrt/soll oft erfrischer werden.

Wider den kalten Harn: Nimme zwey oder drey
hantten Wischlein / seud es in halb Wein / vnd halb
Wasser / vnd laß den Dampf gegen den Gemächen
fahren/ als warm mans leiden kan / vnd laß man dar-
nach den Harn von sich.]

Die Wurzeln des wilden Hantts in Wasser gesot-
ten vnd übergelegt/sänffigen vnd lindern die Hinzzer-
theiten die Geschwulst/vnd verzehren die harte Knöpf
der Gleychen.

Welchen Weibern die Mutter auffstößt/denen soll
man Hant anzünden/vnd für die Nasen halten/ [so
sehen sie bald widerumb auff.]

Von dem Saft des Hantts.

Ruellius schreibt lib.3.de natura stirpium.c.27.
wann man des Safts ein wenig in die Ohren
lässe/so thoe er die Würm darinnen/ [oder andere/das
darcin geschlossen ist] vnd führe auß alles was darin-
nen sey.Es sol aber der Saft auß dem grünen Kraut
gedruckt werden/vnd warm eingelassen.[Thut solches
auch in Wunden vnd offenen Schäden.]

Er ist auch gut wider die Schmerzen der Ohren/
entweder für sich selbst/oder mit Rosenöl eingewopffet.

Von Hantöl.

Dieses Del wird von dem Saamen aufgedrückt/
vnd dienet sonderlich wider die Gebresten der Oh-
ren/ als wann jemand die Ohren verstopffet seyn/so
tropffe er warm Hantöl darein.

Also auch wenn die Ohren schwülig werden / der
reuffe Hant darein / so treibet es die Feuchtigkeit her-
auß/doch soll es etwas warm eingegossen werden.

[Es ist auch gut zu den harten kalten Geschwülsten.]

Das XII. Capitel.

**Von Scorpionkraut oder Krebs-
blumen.**

L Es werden der Scorpionkräuter etliche Ge-
schlechter erschlet. I. Das erste so groß Scorpion-
kraut genennet wird/ hat ein schlechte geringe
Wurzel/ mit wenigen Faseln behencket / auß welcher
der Stengel [mit vielen Gleychen] erwachsen/mit we-
nig Blättern bekleidet / welche sich den Basilienblät-
tern vergleichen/ allein daß sie größer seyn/weisser vnd

**I. Groß Scorpionkraut.
Heliotropium majus.**



**II. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus I.**



rauber/[wenden sich mit der Sonnen:] Oben am
Stengel überkommt es seine weisse oder bleichgelbe
Blumen/anzusehen wie ein Scorpionschwanz. Wann
die Blumen verfallen/so erscheinen an beyden Seiten
der Stengel kleine / grüne vnd raube Knöpflein/ da-
rinn der Saame verschlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht/die klein Krebsblum/ist
der ersten wie C. Clusius schreibt/ fast gleich/ aufge-
nommen daß es kleiner ist/ seine Aestlein seynd schmal
vnd schwant / gleich als in viel Flügel aufgebreytet/
ein wenig rauch/ ligen auff der Erden aufgebreytet.
Die Blätter seynd dem vorigen auch am Geschmack/
Farb/Form vnd Gestalt ganz aleich/allein daß sie klei-
ner seyn/den Basilienblättern fast ähnlich: Die ober-
sten Schößlein der Stengel sechen gekrümbt wie ein
Scorpionenschwanz / an welchen weisse Blumen er-
scheinen / ganz ordentlich nach einander gesetzt/ gleich
wie in dem ersten Geschlecht / nach welchem ein brau-
ner

A

III. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus II.



B

V. Welsch Krebsblumen.
Heliotropium tricoccum Plinij.



C

D

F

IV. Blauer Scorpionkraut.
Heliotropium minus III.



G

H

aufgetheilet/wie der wilde Lattich/mit blauen gestirnten Blümlein gezieret.

V. Das fünfte Geschlecht wird genant Heliotropium tricoccum, dieweil es drey Beerlein in einer Hülsen beysammen hat.

Wächst nur mit einem Stengel fast eines Schubs hoch / mit etlichen aufgebreiten Aestlein / an welchen weiche vnd schwarze Blätter stehen / den vorigen fast vngleich / welche doch mit den Nachtschattenblättern zu vergleichen seyn: Oberkompt ein kleines goldgelbes Blümlein welches ohne Saamen abfällt: Neben den Blättern kommen lange Stielein herfür / an welchen dreyeckete rauhe vnd schwarzlechte Schötlein erwachsen/wie an der Wolffsmilch / welche vnder den Blättern verborgen hangen: in welchen schötlein äschensfarber Samen verschlossen liget/wann dieselbige aufspalten/ so springt der Saamen her auß/ von welchem sich das Kraut alle Jahr von neuem besaamet.

Das erste wächst vmb Basel auff den Feldern/wie dann auch in Welschland. Sie wachsen an frembden Orten / ein Theil in Hispania / ein Theil in Welschland vnd Franckreich: Blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

Scorpionkraut hat seinen Namen von der Gestalt des Samens/so da formirt ist wie ein Scorpion schwanz. Griechisch *καταγώνιον*. Lateinisch Heliotropium oder Solsequium, das ist/ Sonnenwende/ dieweil sich seine Blätter mit der Sonnenlauff wenden. Item scopiuron oder Cauda scorpionis, das ist/ Scorpionenschwanz / von der Gestalt der Blumen. Wird auch genant Herba cancri, das ist/ Krebsblumen / dieweil sie sich den Krebscheren etwas vergleichen: Item Verrucaria, das ist/ Warzenkraut/ dieweil sie die Warzen vertreiben. [I. Heliotropium majus Diosc. C. B. majus, March. Ang. Dod. Ges. hort. (& Scopioides album) Lac. Ad. Lob. Cas. Lugd. (& Verrucaria) Cast. Cam. Ger. Clus. hist. Herba Cancri majus, Lon. II. Heliotropium minus supinum. C. B. supinum, Dod. Clus. hist. & hist. Ger. desc. humi spar-

ner Saamen erfolget: Die Wurzel ist aufwendig schwarz/lein vnd gering.

III. Klein Krebsblumen.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern fast verwandt / krencht auff der Erden herum / mit kleinen zarten Zweiglein, welche sich wol biegen lassen: Seine Blätter seyn runder dann des ersten / vnd fast drey mal kleiner / seine Blumen vergleichen sich auch fast mit denselbigen / allein daß sie nicht so ordentlich nach einander gesetzt seyn / vnd so lang gerümbt stehen / sonder seyn rund vnd knöpficht beysammen gesetzt / viel kleiner dann am ersten Geschlecht / hangen bisweilen zwischen den Blättern / bisweilen auch darunder.

IV. Blauer Scorpionkraut.

IV. Das vierte Geschlecht scheint von den andern vngleich / ist fast anzusehen wie ein wilder Lattich / allein daß seine Blätter schmaler rauher vnd wollechter seyn / hat ein kurze schlechte Wurzel / auß welcher ein runder Stengel wächst in der mitte / in viel Zweiglein

Das XIII. Capitel.

Von S. Peterskraut.

Tag und Nacht.

Parietaria.



A sparsum, Lugd. III. Heliotropium supinum alterum, C.B. minus folio ocimi, Gef. col. minus, Lob. ico. Ger. repens, Ad. Verrucaria altera minor, Lug. IV. Echium Scorpioides arvense, C.B. Scorpioides mas. Dod. ico. Scorpioides aquaticum, Gef. hort. Heliotropium minus alterum, Cael. Heliotropium erectum, Ger. Echium minimum vel Buglossum, Col. Myosotis hirsuta reptans, Ad. Lob. [Niederländisch Erecsteruydt. Welsch Heliotropio. Enalisch Scorpionis tayle. [Terasole.] Das letzte Geschlecht wird genennet Heliotropium tricoccum, wegen seiner dreyen Beerlein / so in einem Hüßlein verborgen seyn. [V. Heliotropium tricoccum, C.B. Cael. Lugd. Ger. minus, Mart. Cast. Lugd. Lac. Dod. Cam. ep. & hort. cui & herba Clytia. minus tricoccum, Gef. B hort. Clus. vulgare. Tornelol gallorum, sive Plinij tricoccon, Ad Heliotropium parvū Diosc. Lob.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des grossen Scorpionkrauts vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Viertägig Fieber. Dreytägig Fieber. Er sehet auch wann man das Kraut mit Wein trincke / vnd auflege / seye es gut wider die Stich der Scorpionen.

Phlogma vñ Gall treiben. C Dief Krauts ein Handvoll in Wasser gefotten / vnd die Brühe getruncken / purgirt vnd treibt durch den Stulgang die Phlegmatische Feuchtigkeit vnd Gallen.

Kröpf. Warzen. Wulstschäden. Wird sürnemlich gerühmet zu den Kröpfen / Warzen vnd bösen umfressenden Schäden.]

Eufferlicher Gebrauch. C meldet auch Dioscorides am selben Ort / das wann die Weiber das Kraut anheften / so werden sie vnfruchtbar.

Die Blätter zerstoßen / in einem leinen Säckle den Frauen in die Scham gethan / ziehen die gemeine Flüss vnd die Frucht.

Der Saft auß den Blättern dient wider den Krebs / vnd andere kriechende Geschwere.

Die Blätter sind gut gebraucht zu den Podagrischen oder verrenckten Gliedern.]

Der Saamen mit Salz vermischet vnd aufgelegt / soll die Warzen vertreiben.

Bey Marthiolo lisset man / das das Kraut den Dmeyssen / so heftig zuwider sey / das wann man es auff einen Dmeyssen Hauffen lege / vnd die Löcher damit verstopffe / so werden sie allesamt.

[Auch schreiben etliche: so man mit einem Zweigle dieses Krauts / vmb das Loch / da ein Scorpion wohnet / einen Zirkel zuecht / gehe der Scorpion nimmer her auß / müße darinnen verderben.]

Von der Krafft der kleinen Krebsblumen.

C sagt Dioscorides in bemeltem Buch am 187. Capitel / wann man das Kraut vnd Saamen / mit Riter / Ysop vnd Kresse in Wasser trincke / so treibe es K

die breite runde Bauchwürm auß.

Es melde Camerarius von den Beerlein des Heliotropii tricocci, das sie die Zerber fleißig brauchen / dann sie geben eine schöne braune Farb / darinnen sie Fuchlein serben / damit man den Wein vnd andere Sachen mehr schön rot mache.

Die Wundarzt gebrauchens zu den Warzen.]

Warzen.

Dn diesem Kraut schreibet Dioscorides, das S. Peterskraut. Es etwas rauhe Blätter habe / dem Vingel. kraut. traut ähnlich / allein das es vmb den Vmbkreis nicht zerkerret ist / der Stengel sey rotlecht oder braun / mit kleinen rauhen [scharffen Hüßlein / darinn ein schwarzer vnd kleiner] Saamen besetzt / welcher sich an die Kleider hencket / wann er trucken ist: Seine Blumen sind klein vnd purpurbraun: Die Wurzel rotlecht / vnd in viel Fasel zertheilt.

Es wächst bey den Zäunen / Maueren vnd Wänden / [darumb wird es Parietaria genant] blühet im Julio.

C. Clusius beschreibet noch andere Arten mehr dieser Kräuter / davon man lesen kan lib. 3 observat. Pannon. cap. 49.

Von den Namen.

Tag und Nacht wird auch genant S. Peterskraut vnd Glaskraut / dieweil man die Gläser damit sauber macht. Griechisch is Zinn. Lateinisch Parietaria, Perdicium, dieweil die Rapphiner gern darvon essen. Parthenium, Vreolaris Vittraria, Herba muralis vnd Vineago. [Parietaria offic. & Diosc. C.B. Parietaria, Brunf. Tur. Cord. hist. Dod. Ger. vulgaris & major, Trag. Helxine, Brunf. Matth. Dod. gal. Fuch. Lac. Gef. hort. Lon. Cast. Lugd. Cam. cui & Vreolaris Scribonij, Helxine altera, Cord. in Diosc.] Welsch Parietarie. Französich Pariouire. Spanisch Yerva del muro. Englisch Pellitorie of shewall. Niederländisch Parietarie vnd Glascruyt. [Böhmisch Denanoc.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Alenus schreibet / das S. Peterskraut eine Natur habe zu kühlen / zu säubern / vnd ein wenig zusammen zuziehen / hat auch ein Feuchtigkeit bey sich.

Inner

A Innerlicher Gebrauch.

Husten. Peterskraut in Honigwasser gesotten / vnd getruncken / ist gut wider den Husten / rännet die Brust von allem Vnsat. [Vmb des willen haben die Alten dem Kindviehe das Kraut gestossen / für den Husten vnd Reichen eingegeben.]

Verstopfte Nieren. Sont vnd harn treiben. Dis Kraut mit Hauwechel vnd Peterfilenwurzel in Wein oder Wasser gesotten / vnd darvon getruncken / eröfnet die verstopfte Nieren / treibet den Sand / Gries vnd Harn.

Kalt Erch. Leibweh. Stenigung machen. Das Kraut in einer Fleischbrühe gesotten vnd getruncken / stillt den kalten Erch / vnd Leibweh / das von kalten Blästen entstanden. Mit Mangolt / Winesch vnd dergleichen Ruffträutern gehack vnd gesessen / bringt einen feinen sanfften Stenigung : Welches man von den zamen Tauben / Tureltauben vnd Hühnern erlern / die sich mit diesem Kraut laxieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Brand. Hitz der Guler. Inwanden. Gschwulst. Kottlauff. Brand. harte Warzen. Blutschwär. Es haben die Alten dis Kraut sonderlich gebraucht für Brand / heffige Entzündung vnd Hitz der Guler : zertheilt alle ansehende Gschwulst. Diolcorides schreibt / das Kraut seye gut wider die Kose oder Kottlauff / wider den Brand / wider die harte Warzen / Condilomata genennet / wider die Blutschwären vnd andere hitzige Gschwär / wann man die Blätter zertrütscht wie ein Pflaster überlege.

C Es werden auch diese Kräuter nutzlich gebraucht in den Elystieren / dann sie die Natur zum aufführen erretzen.

Leidenstein. Diejenigen so mit dem Stein / fürnemlich aber mit dem Leidenstein geplaget seyn / die sollen dieses Krauts auch in dem Bannenbad gebrauchen / dann es hilfft ihnen gar wol.

[In diesem sahl ist gut / das man ihm ein Zusatz gebe / als da ist Kälich / Kreen / Kressen / Petersilg / vnd dergleichen. Diese stück mag man in Wein siedern / vnd warm über die Blasen legen / alsdann treibet es den Harn kräftiglich. Wiewol das Kraut mit so viel Brunnenressen in Wein geröst / vnd warm übergelegt / den Harn ohne zweiffel treibt / vnd auff den bauch geleger / stillt das Grimmen / so fern keine Verstopfung vorhanden ist.]

Grimmen. Mit Bienenmeel / Pappelfraut vnd Wäntellegen in Del vnd Wein geröst / Pflasterweiß übergelegt / heylet die zertrütschte Spannaden / vnd die zerstoßene Mäuslein.

D Das Kraut mit Essig wol zerstoßen / vnd warm über das Enteroelas gelegt / ist ein bewerte Arney.

Kottlauff. Der Saamen mit Hauswurz gestossen / vnd mit Essig vermischet / vnd übergeschlagen / löschet das Kottlauff.

Wunden. Die Wunden heylen bald zu / so man die dirre Blätter zu Pulver stoß / in die Wunden streuet etlich Tag nach einander / es fügt die Wunden zusammen / vnd läst kein Hitz darzu schlagen.]

Von dem gebrandten Wasser.

E In Hermonat soll man das Kraut sambten / vnd in Balneo Mariae aufbrennen / welches getruncken sehr nutz ist für alle innerliche Gschwulst vnd ansehende Gschwär / dieselbige zu zertheilen. So mans zehen Tag nach einander jedesmal drey loth trincket / eröfnet die Verstopfung der innerlichen Guler / als Leber / Nils / Nieren vnd Harngang / vnd säubert sie von aller Vnreinigkeit. Benimbt auch den Weibern den Schmerzen des Mutterwehes / treibet den Harn vnd gebührliche Reinigung ihrer Blumen / miltret auch das Grimmen im Leib.]

Husten. Dieses Wasser ist gut denen so stättig husten / vnd nicht können aufwerffen.

Gries treibl. Verstopfte Leber. Mit Hauwechelwasser vnd Betonien syrup eingenommen / treibet den Gries / vnd eröfnet die verstopfte Leber.

F Eusserlicher Gebrauch.

Das Angesicht oft damit gewaschen / machet dasselbige schön vnd klar.

Mit Maulbeer saft oder Rosenhonig vnd dergleichen vermischet / vnd darmit gegurgelt / löschet die Hitz des Hals / vnd zertheilet die ansehende Gschwulst desselbigen.

Ein wenig in die Ohren gethan / miltret das heffig Ohrenschellen / vnd scharpffen Schiß derselbigen.

Zum Brand so von Wasser / Fäulze oder Metall geschehen / mit leinen Tüchlein übergelegt / ist es nutz : Kühlet auch die stiegende Hitz der Schöne.

Die Haut darmit gewaschen / vertribet allen bösen Grund / Flechten / Zittermähler / den Kindern mit weichen leinen Tüchlein übergelegt / wann sie die Mägere haben / auch mit diesem Kraut gebadet ist es dienstlich.

Von dem Saft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Plinius schreibt / der Saft seye gut den Lungen / süchtigen / sonderlich aber wider den alten Husten auff iij. oder iiij. loth schwer / Abends vnd Morgens auch vnder Tags eingetrunden / auch Brustsyrup dazu gethan / benimbt auch das schwerlich athmen / Jeingnommen / fürnemlich aber da man ja mit Hustlattichwasser oder mit Hysopwasser eintrinet. [Mit Wein vermischet vnd getruncken / ist über die maß heylsam für alle innerliche Bruch vnd Verfehrung / es seye von schlagen / fallen / stossen oder dergleichen.]

Camarius lobet den Saft auch wider den Gries / vnd den verhaltenen Harn / auff sechs loth eingenommen. [Zu welchen vnd den Leidenstein ein Syrup darauf gemacher wird.]

Eusserlicher Gebrauch des Safts.

Ruellius schreibt / wann man den Saft in die Ohren treuffe / so benemmet er den Schmerzen derselbigen.

Desgleichen saget er / sey er gut [mit Honig] wider die hitzige Gschwulst des Hals oder des Schlunds vnd der Mandeln / den Hals damit gegurgelt / vnd eusserlich angestrichen.

[Der Saft mit Rosenöl wol vermischet / wehret den gebrochenen Adern der Waden.

Mit Essig zerstoßen / vnd also warm übergeschlagen / miltret den Schmerzen von den auffschwerenden brüchen kräftiglich.

Diolcorides wil / wann man den Saft mit Bleiweiß vermische vnd anstreichet / so vertribet er den Kottlauff / ist aber nicht wol zu wagen. Er soll auch heylen alle flüssenden Grund / vnd freßende Schäden / [Flechten / Zittermähler vnd dergleichen / so sie darumb bescriben werden / vmb das willen soll man junge gründige Kindlein / welche die Mägerey haben / in diesem Kraut baden.]

Safft mit Bocksumschlit vermengert vnd übergelegt / miltret die Bethagen des Podagrams.]

Das XIV. Capitel.

Von Bingelkraut.

Das Bingelkraut ist zweyerley / eines so das Männlein / das ander das Weiblein genennet wird. I. Das Männlein wie Diolcorides schreibt / hat Blätter den Basilien ähnlich / vnd formieret wie die Blätter am Kraut Tag vnd Nacht / allein das sie etwas kleiner seyn / vnd an dem Umbtreiß zertrütscht / vnd an Farben schwarz : Seine Wurzel ist schwach auß welcher ein eckter stengel wächst / mit andern Nebenweiglein vmbgeben / so viel Gewerch an sich haben / neben denen es seinen runden Saamen überkompt / so etwas rauch ist / welches zwey Körnlein seyn /

A Dingelkraut Männlein. Mercurialis mas.

F Dingelkraut Weiblein. Mercurialis foemina.



II. Dingelkraut Weiblein.

hart neben einander gesetzt: Der Stengel wächst ziemlich hoch. II. Das Weiblein ist dem Männlein etwas gleich an Wurzeln/ Stengeln und Blättern / allein daß die Blätter etwas grüner seyn / auß den Gewerben wachsen lange Stiele / mit zusammen getrunge- nen moscheen Blumen/ fast wie ein Tränlein/ welche von Saamen abfallen. Sie wachsen gern an gebaueten Orten / als in den Weingärten/ da man sie bisweilen mit grosser Menge findet/ [daß auch zu zeiten der Wein den Schmack von ihnen an sich nimbt.] Sie blühen im Augusto.

D Von den Namen.

Dingelkraut/ Mercuriuskraut und Kichkraut heist ^{Avicenna.} Lateinisch Mercurialis, quia à Mercurio dicitur inventa. [I. Mercurialis testiculata sive mas, Diosc. & Plin. C. B. Mercurialis, Brunf. (cui & Parthenij 6. species) Trag. mas, Ang. Matth. Fuch. Dod. Lac. Gef. hort. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Ger. Cam. maleula, Tur. Cord. fructum serens, Cæs. Phyllon arthenogonon Theoph. Cord. in Diosc. II. Mercurialis spicata sive foemina Diosc. & Plin. C. B. vulgaris & i. Trag. foemina, Ang. Matt. Fuch. Dod. Tur. Gef. hort. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Cast. Lugd. Ger. florens, Cæs. Phyllon Theligion Theophr. Cord. in Diosc.] Welsh Mercorella. ^{Fransösisch} Vignoble. [Mercuriale.] ^{Spanisch} Mercuriale. ^{Bohmisch} Plana ^{Bayrisch} Wazylka. ^{Niederländisch} Dingelcruyt. ^{Englisch} French Mercurie.

E Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Dingelkrauts.

Dingelkraut ist warm und trocken im ersten Grad. Galenus schreibt, daß es eine Krafft habe zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Dingelkrauts.

Dioscorides schreibt lib. 3. cap. 184. wann man diese Kräuter / wie andere Kochkräuter bereite und esse/ so erweichen sie den Bauch / und treiben zum

Stulgang: Und vermeldet darbey wann man das Kraut in Wasser siede/ und die Brühe davon trincke/ so treibe sie die Gall und Wasser durch den Stulgang. Ruellius saget / daß sie die Brust von allerley Brust entledigen/ aber sie seyn dem Magen schädlich. [Dioscorides schreibt / wann das Weible zerlesen/ und den Frauen nach der Reinigung in die Mutter gethan wird sollen sie Tochterlein empfangen/ und herwiderumb das Männlein/ der gestalt gebraucht/ sollen sie Knäblein gebahren. Gleiche Wirkung soll auch der Saft haben / mit süßem Wein nach der Reinigung getruncken.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hippocrates dieses Kraut hoch in den Gebrechen der Weiblichen Gebärtglieder/ dann er schreibt/ wann man das Kraut mit Honig / oder mit Rosenöl/ oder aber mit Weisöl für die Schaam halte/ so bringe es den Weibern ihre verstandene Zeit widerumb/ und locke herfür die andere Geburt/ [man macher auch Mutterzäpflein von dem Kraut mit bemelten Delen/ Väder/ Vähungen und dergleichen/ weiblicher Gebärtgliedern nützlich.]

Wider das tröpfing und brennende harnen hat er das Kraut über die Blasen legen lassen.

Es wird auch diß Kraut gar nützlich in den Elystieren gebraucht/ und sonderlich so man es frisch haben kan/ dann es reizet die Natur zum aufreiben.

Sie werden auch eusserlich aufgelegt die harte Geschwülst zu zerreiben.

Von dem Saft des Dingelkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

Auß dem frischen Kraut wird ein Saft gepreßet/ welchen man mit Honig abberuht / und angibet den Leib zu eröffnen und zu purgieren.

Eusserlicher Gebrauch des Safts.

Hippocrates hat den Taubstüchtigen Personen den Saft in das Ohr getruessen / und darnach mit altem Wein bestreichen lassen: Hat das Gehör sollen widerumb bringen.

A a a a [Wann

Stuhlgang
machen.

A Wann einem Wasser in die Ohren kommen wer-
der neme den Safft / vnd tropffe ihn warmlecht in das
Ohr/bringet ihn als bald wider zu recht. In Nabel ge-
rieben/bewegt zum Stuhlgang.

Kröpf-
Bierstücken.

Soll auch alle vngestaltete Kröpf / wie auch die Zit-
terstücken vertreiben / mit Essig vermische vnd auffge-
strichen.

Eiliche schreiben/das mit dem Safft auß dem Bitt-
gelkraut / Eibisch vnd Buggelein/ die Hand wol gerte-
ben/man könne in ein geschmolztes Bley greiffen.

Von dem Honig so davon gekocht wird.

B Auf diesem Kraut pflegt man ein Honig zu machen/
nemen darzu des außgetruckten Saffts ij. Pf.
des besten Honigs anderthalb oder zwen Pfund/ las-
sens also mit einander einsieden/ zur Dicke eines Sy-
rups/welchen sie zu den Eysstieren gebrauchen.

Von dem gedistillierten Bittelkrautwasser.

Die Feuch-
tigkeit Gall
vnd schwarze
Cholera
ausstreiben.

B Ann das Kraut in seiner vollkommenen Blüthe ist/
soll mans nemen / wol vnd klein zerhacken/vnd
allein/oder zuvor mit firmem guten Wein besprengen/
also erhitzen lassen/vnd mit feiß distillieren. Welches
dann den Bauch erweicht/am Morgen nüchtern auf
ij. Lor getruncken/treibt auß die groben/zehen/verbran-
ten Feuchtigkeit/die Gallen vnd schwarze Cholera.

Haupt trüb-
nen.

In die Nasen gezogen / reiniget das Haupt / vnd
trücket es von den herabfallenden Flüss / die sich in
die Augen/ Ohren/ vnd Nasen setzen / vnd die Sinn-
lichkeit verhindern.

Stiniger
Brand.
Wie fante
Schäden.

C Mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen / kühlet
den hefftigen hitzigen Brand: vñ mit ein wenig Wein
vermischet / ist gut die alten faulen Schäden zu reini-
gen vnd hehlen.]

Das XV. Capitel.

[Von wild Bittelkraut.

* Wild Bittelkraut Männlein. *
Mercurialis sylvestris mas.

D



E



Wild Bitt-
kraut.

D As Wild Bittelkraut ist dem vorigen nicht
vngleich/allein das sie nicht so hoch wächst/so
sind auch die Stengel dünner/ die Blätter

* Wild Bittelkraut Weiblein. *
Mercurialis sylvestris foemina.



etwas grösser doch weniger: Die Wurzel ist weiß sa-
echt/so sehr vmb sich treucht.

Dieses ist auch zweyerley: das Männlein mit zwey-
fachen Hüßlein / mit zweyen Körnlein so rund sind/
vnd blauwfarb. Das Weiblein mit zusammen getrun-
genen Blümllein/oder ein klein Erübllein: nach dem
Neyen verwechseler das Kraut / so in den hohen Wäl-
den/oder in den steinichten Rechen wächst.

Vonden Namen vnd Natur des wilden
Bittelkrauts.

I Wild Bittelkraut oder Hundstölch wird gehalten
für der Griechen Κωνοκάλυβη. Lateinisch Mercurialis
sylvestris & Brassica canina. [I. Mercurialis
montana testiculata. C.B. syl. Trag. Lon. quæ Cy-
nocrambe, Gef. hort. mascula syl. Cord. hist. Thal.
Cynocrambe, Matt. Fuch. Dod. Lac. Ad. Lob. Mer-
curialis altera vel montana, Cæs. canina mas, Co-
lum. II. Mercurialis montana spicata, C.B. canina
foemina, Colum. syl. foemina, Cord. hist. Thal. Cy-
nocrambe [Mercurialis foem. syl. Cam. Cynocram-
be foemina. Eid. ep. Matt.] Niderländisch wild Bitt-
gelkraut. Englißch Wilde Mercurie. Französisch
Choux de chien, Mercuriale sauvage. Welsch Mercorella
bastarda, Castanaria. Spanisch Veraperrana. Das ganz
Kraut hat einen vnterblichen Geruch / vnd ist an der
Wirkung fast dem vorigen gleich.]

K

Das XVI. Cap.

Von Welsch Bittelkraut.

D As Welsch Bittelkraut ist auch zweyerley/
das Männlein vnd das Weiblein. I. Das Weibch Bitt-
kraut Männlein.
das Männlein hat ein harte holzichte Wurzel/
welche weiß ist / vnd in viel Nebenwurzeln abgetheilt/
eines kleinen Fingers dick: auß welcher ein holzichter
viereckter Stengel entsteht: eines Schuchs hoch/bis-
weisen auch elen hoch/mit vielen Nebenästlein/an wel-
chen weiche/rauhe/wolliche blätter stehen/je zwen neben
einander gesetzt/eins säuwrechten vnd gesalzenen ge-
schmacks/